

Kinder beim Klettern

Aufsicht mit Durchblick

Klettern macht Spaß. Auch Kinder können sich gegenseitig sichern, wenn sie gut ausgebildet sind und von einem fähigen Trainer aufmerksam betreut werden.

Ab wann können Kinder Kinder sichern? Und wie viel Aufsicht ist nötig? Diese Fragen stellen sich im Hallen-Zeitalter immer häufiger und intensiver. Empfehlungen der DAV-Ressorts Breitenbergsport, Ausbildung und Jugend.

Text von Chris Semmel

Klettern ist cool. Besonders Kinder und Jugendliche begeistern sich für das Sportklettern. Die vielen Kletterhallen erleichtern den Zugang zu diesem Sport. Mit dem Radl oder öffentlichen Verkehrsmitteln sind sie leicht erreichbar, so ist nach der Schule Bouldern oder „Hardmoven“ angesagt. Kraft, Beweglichkeit und Nervenstärke sind gefragt. Ein optimaler Sport, um sich auszutoben, sich zu erproben und Selbstvertrauen zu gewinnen.

Die zahlreichen Kinder- und Jugendgruppen der Alpenvereins-Sektionen können die Nachfrage nach Kinderkletterkursen kaum befriedigen. Gemeinsam in der Gruppe ist Bouldern und Klettern auch ein ideales Medium in der Kinder- und Jugendgruppenarbeit.

Aber wie immer gibt es auch hier eine Kehrseite der Medaille. Sechs Unfälle wurden der DAV-Sicherheitsforschung in den letzten zwei Jahren gemeldet, bei denen Personen unter 14 Jahren betroffen waren – also rechtlich gesehen „Kinder“. Bis zum 14. Geburtstag gilt man als Kind, danach als Jugendlicher und erst ab 18 als Erwachsener. Das erklärt auch, warum in den Kletterhallen der Eintritt ohne Begleitung eines Erwachsenen erst ab 14 Jahren möglich ist.

Bei zwei der sechs Unfälle waren Nachwuchs-Kids einer Trainings- oder Kadergruppe betroffen. Vorsteiger und Sichernde waren jeweils erfahren und kletterten in Routen des neunten Schwierigkeitsgrades. Dennoch kam es in beiden Fällen durch Fehler der sichernden Kinder zu Bodenstürzen mit schweren Verletzungen. Auch beim Schulsport gab es einen Unfall: Eine 12-Jährige, gesichert von einer 11-Jäh-



rigen, stürzte ab. Klar, das passiert auch Erwachsenen. Im Gegensatz zu jenen stellt sich aber bei Kindern die Frage nach Aufsicht und Verantwortung. Die Fragen des Gerichts richteten sich ausschließlich an den Aufsichtsführenden: nach seiner Qualifikation, seiner Unterrichtsorganisation und seiner Einschätzung zu den Fähigkeiten der Sichernden. Kernpunkt dabei ist: War das Kind überhaupt in der Lage, die ihm zugemutete Sicherungsaufgabe zu bewältigen?

Verantwortung und Haftung

Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden bezüglich der Schuldfrage und -fähigkeit vom Gesetzgeber ganz unterschiedlich bewertet. Verursacht ein Erwachsener einen Kletterunfall, dann haftet er auch dafür. Betrachtet man dagegen Kinder, erscheint es unvertretbar, ihnen Verantwortung für die gesundheitliche Unversehrt-

heit anderer Personen aufzuerlegen.

Kinder (unter 14) sind auch grundsätzlich nicht strafmündig; das heißt, sie können für die Folgen ihres Tuns weder bestraft noch in Haftung genommen werden. Ein Geschädigter kann also keinen Schadenersatz oder Schmerzensgeld von einem Kind erhalten. Im Fall eines Sicherungsfehlers durch ein Kind wird der Aufsichtsführende Rechenschaft ablegen müssen; bei Verletzung der Aufsichtspflicht muss er die Verantwortung für die Folgen übernehmen. Im Umkehrschluss heißt das, klar formuliert: Kinder können nicht ohne Aufsicht eigenverantwortlich andere Kinder sichern.

Jugendlichen (ab 14 Jahren) kann in gewissem Maß und abhängig von ihrer Reife, ihren Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten eine gewisse Verantwortung für ihr Handeln zuge-

mutet werden. Das bedeutet: Hier wird immer im Einzelfall geprüft und entschieden, ob der Jugendliche die Kompetenzen besitzt, um die betreffende Situation eigenverantwortlich meistern zu können. Grundsätzlich gilt bis zum Erreichen des Erwachsenenalters auch für Jugendliche eine Aufsichtspflicht, die mit zunehmendem Alter (16 Jahre) gelockert wird – etwa bezüglich Alkoholkonsum oder Gaststättenbesuch. Beim Klettern kann man damit beginnen, Jugendliche ab 14 Jahren ohne Aufsicht sichern zu lassen, vorausgesetzt, dass sie entsprechend ausgebildet sind und das Sichern „variabel beherrschen“.

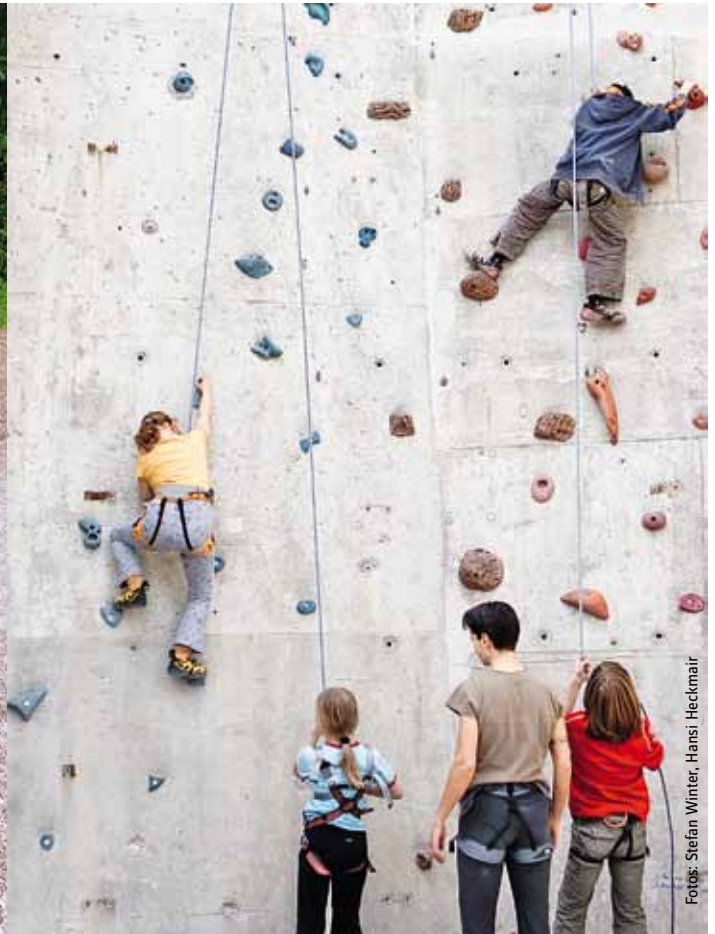
Dieses Schlagwort „Variable Beherrschung“ bedeutet, dass die Sicherungstechnik auch unter Störeinflüssen (Ablenkung, Lärm, Enge, ...) und unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen (unterschiedliche Routen, Hakenabstände, Gelände, ...)



Welche Aufsichtsform für welche Sicherungssituation ab welchem Alter? Hier sehen Sie die Empfehlung des DAV. Die Altersangaben markieren den Zeitpunkt, zu dem das jeweilige Maß an Eigenverantwortung im Regelfall frühestens zu empfehlen ist – und andersrum: wo der Trainer zu einer offeneren Aufsichtsorganisation übergehen kann. Ob die nötige Kompetenz dafür wirklich vorliegt, muss der Betreuer beurteilen. Bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- oder Aufmerksamkeitschwächen, bei engen Räumen oder großen Gruppen – und natürlich bei Anfängern – kann eine strengere Aufsichtsform nötig sein. Frühere Eigenverantwortung ist unter Umständen bei sehr erfahrenen Personen in gut eingespielten Teams möglich.



Sichern unter Kontrolle: Das Kind übt und kann auch mal einen Fehler machen. Der Trainer kann direkt eingreifen.



Sichern mit Betreuung: Beherrschen die Kinder das Sichern, können mehrere Seilschaften beaufsichtigt werden.

sicher beherrscht wird. Dies zu beurteilen ist Aufgabe des Aufsichtsführenden. Eine Aufgabe mit enorm hoher Verantwortung. Voraussetzung ist, dass der Aufsichtsführende fachkompetent ist, den Jugendlichen über einen längeren Zeitraum kennt und daher einschätzen kann, ob er ihm die Sicherungsverantwortung übergeben darf – und in welchem Maß.

Aufsicht - aber wie?

Was bedeutet das für die Kursprogramme der Sektionen, für den Schulsport, für Jugend- und Trainingsgruppen? Muss man nun alles untersagen und stoppen? Nein, auch Kinder können sich gegenseitig in der Halle sichern, entscheidend ist jedoch die Form der Aufsicht. Klar ist: Wenn etwas passiert, wird die Verantwortlichkeit nie beim Kind liegen, sondern immer bei der „Aufsichtsperson“. Das ist Fakt. Entscheidend ist also die Qualität der Beaufsichtigung. Hier unterscheidet man folgende Formen:

Sichern unter Kontrolle: Das bedeutet eine unmittelbare Beaufsichtigung des Sichernden mit Hintersicherung, so dass der Coach jederzeit direkt eingreifen kann. Dabei kann er nur eine Seilschaft betreuen. Die erwachsene Aufsichtsperson steht direkt neben oder hinter dem Sichernden.

Sichern mit Betreuung: Bei dieser Aufsichtform können gleichzeitig mehrere Seilschaften beaufsichtigt werden – entsprechend ist die Voraussetzung dafür fortgeschrittenes Sicherungskönnen. Die Kinder sichern selbstständig, aber die Aufsichtsperson hat immer Sichtkontakt und kann jederzeit verbal eingreifen oder das Verhalten des Sichernden steuern. Dabei kann ein weiterer Teilnehmer oder ein Kind wie oben „hintersichern“, also das Bremsseil zusätzlich kontrollieren. Zumindest beim Topropen; im Vorstieg ist eine gute Hintersicherung schwierig, weil man dabei sehr kompetent mitdenken muss, etwa um beim Clippen schnell Seil auszugeben (s.u.). Die Aufsichtform

„Sichern mit Betreuung“ erlaubt einen fließenden Übergang zu mehr und mehr eigenverantwortlichem Handeln, wenn die motorische, kognitive und soziale Sicherungskompetenz der Kinder wächst.

Selbstständiges Sichern: „Sichern ohne Kontrolle und Betreuung“ bedeutet eigenverantwortliches Sichern ohne Aufsicht. Das ist generell frühestens ab 14 Jahren zu empfehlen; bei Kursen und in kommerziellen Kletteranlagen ist bis zum Alter von 18 Jahren die Einverständniserklärung der Eltern notwendig. Bei Kursen oder in Klettergruppen muss der Kursleiter oder Trainer verantwortlich abschätzen, ob ein Jugendlicher ausreichende Sicherungskompetenz hat, um ohne Beaufsichtigung sichern zu können.

Es kommt drauf an ...

Wann genau Kinder und Jugendliche die Reife und Erfahrung haben, unter Aufsicht oder selbstständig zu sichern, lässt sich schwer an einer Altersstufe festmachen. Der individu-

elle Entwicklungs- und Ausbildungsstand des Kindes ist ausschlaggebend. Daher werden bei Unfällen immer individuell alle Einflussfaktoren hinterfragt. Wie lang wurde das Sichern bereits geschult? Welche Erfahrung lag vor? War die Form der Beaufsichtigung angemessen? Wo stand die Aufsichtsperson?...

Beim gegenseitigen Sichern können und sollen Kinder und Jugendliche Verantwortung für andere übernehmen. Der Schritt zum eigenverantwortlichen Sichern darf aber nicht zu früh oder zu schnell erfolgen. Der Prozess muss behutsam begleitet werden und führt über eine stufenweise Übernahme von Sicherungsverantwortung. Sicherungskompetenz ist erlernbar! Das setzt aber voraus, dass Kinder und Jugendliche auf jeder Kompetenzstufe ausreichend Zeit bekommen, ihre motorische, soziale und kognitive Kompetenz zu entwickeln. Das Diagramm „Aufsichtsformen“ (s. S. 61) stellt die DAV-Empfehlung dazu dar.

Besonders bei langjährigen Betreuungssituationen (Jugendgruppen oder Leistungsförderung beim Wettkampfklettern) gibt es Kinder, die dank intensiver Ausbildung und langer individueller Betreuung eine sehr hohe Qualität der Sicherungsbedienung und des Risikoverhaltens zeigen. In solchen Fällen kann der verantwortliche Coach

von den Empfehlungen auch mal nach unten abweichen und beispielsweise früher vom „kontrollierten“ zum „betreuten“ Sichern übergehen. Andererseits muss er genauso die Bremse ziehen und auf einer strengeren Aufsichtsform beharren, wenn sein Schützling nicht imstande oder willens ist, immer korrekt und aufmerksam zu arbeiten.

Vom Toprope zum Vorstieg

Das Vorstiegssichern unterscheidet sich eklatant vom Sichern im Toprope. Hier ist die Fehlerrate um ein Vielfaches höher – laut einer Studie der DAV-Sicherheitsforschung zeigten knapp 50 Prozent der Sichernden in den untersuchten Kletterhallen einen oder mehrere Sicherungsfehler beim Sichern eines Vorsteigers; beim Toprope-Sichern waren es nur 16 Prozent. Das liegt daran, dass die Vorstiegssicherung wesentlich komplexer ist. Während man beim Topropen nur das Seil einholen muss, gibt es im Vorstieg einen permanenten Wechsel zwischen langsamem Seilausgeben (beim Klettern), schnellem Seilausgeben (beim Clippen) und Seileinnehmen (nach dem Clip). Zudem sind der richtige Standort, das Gewichtsverhältnis, die Handkraft und die Fähigkeit, Sturzverläufe richtig einzuschätzen, mit entscheidend für die Sicherheit. Es ist also eine viel umfassendere Kompetenz des Sichernden gefordert, be-

vor man ihm mehr Eigenverantwortung zumuten darf.

Für die Praxis heißt das: Vorstiegssichern kommt erst infrage, wenn das Kind oder der Jugendliche das Sichern im Toprope solide beherrscht. Die ersten Versuche im Vorstiegssichern müssen dann wieder „unter Kontrolle“ laufen – und erst wenn Automatisierung und verständiges Mitdenken erkennbar sind, kann man zum „Sichern mit Betreuung“ oder zum selbstständigen Sichern übergehen.

Welches Gerät ist geeignet?

Geeignete Sicherungsgeräte sind prinzipiell das Tube, die HMS und die halbautomatischen Sicherungsgeräte Smart, GriGri und Click Up. Die Entscheidung, welches dieser Geräte verwendet wird, hängt von den motorischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen und der Hintersicherungssituation ab. Die dynamischen Sicherungsgeräte müssen über einen langen Zeitraum mit einer Hintersicherung bedient werden. Erst wenn der Betreuer sich vergewissert hat, dass seine Schützlinge die Bedienung beherrschen, kann er zum betreuten Sichern übergehen. □

Die Empfehlungen und diesen Text haben die DAV-Ressorts Breitenbergsport, Ausbildung und Jugend gemeinsam erarbeitet. Weitere Tipps finden Sie im Artikel „Sicher Sichern – Schritt für Schritt“ auf den folgenden Seiten. Und im Internet unter www.alpenverein.de -> Breitenbergsport -> Sicher klettern.



PIEPS VECTOR NEW

Das erste wartungsfreie 4-Antennen-LVS Gerät mit GPS-Support und Akkubetrieb!

- ✓ Einfachste Bedienung und bestmögliche Technologie-Unterstützung für den Ernstfall!
- ✓ Schneller und besser gefunden werden mit iPROBE Support und automatischer Umschaltung der Sendeantennen!
- ✓ Neue Dimension in der GPS-geleiteten Suchstreifenbreite!
- ✓ Entfernungs- & Richtungsanzeige aller Sender ab Erst-Empfang!
- ✓ Präzise GPS-Übersichtskarte aller bisher abgesuchten Bereiche! Einmal geortete Sender werden nie mehr verloren!
- ✓ Permanente Aufzeichnung von Track und Höhenprofil während der Tour – bequem am PC/Mac abrufbar!
- ✓ Erstes Gerät mit Akkubetrieb: Spart Geld, schont die Umwelt!